



## Die Sana-eFA – Ein Erfahrungsbericht

### Behandlungskosten senken und Qualität der Behandlung steigern

Bei dem Projekt „elektronische Fallakte“ (eFA) arbeiteten das Fraunhofer Institut für Software- und Systemtechnik ISST, die Sana-Kliniken AG und die Berliner NoemaLife GmbH zusammen. Ihr Ziel: eine intersektorale Plattform zu schaffen, die eine schnelle und sichere Kommunikation ermöglicht. Mit der Umsetzung der elektronischen Fallakte haben die Sana-Kliniken eine Vorreiterrolle übernommen. Seit 2007 ist die eFA in drei Pilotkliniken im Einsatz. Gerald Götz, IT-Bevollmächtigter der Sana-Kliniken AG, und Carsten Fehler, Vice President der NoemaLife GmbH, geben eine Skizze.

Wie oft kommt es vor, dass Repräsentanten großer Krankenhausketten an einem Tisch sitzen und über zukunftsweisende Lösungen diskutieren? Wie häufig entstehen daraus lebendige Projekte?

2005 schien die Zeit reif dafür zu sein. Vertreter mehrerer großer Klinikketten wie zum Beispiel Asklepios, Rhön, Sana sowie die Deutsche Krankenhausgesellschaft DKG taten sich zusammen, um gemeinsam einen Standard zu entwickeln, der den Anforderungen an integrierte Versorgung und intersektorale Kommunikation gerecht wird und sich zudem an der Telematikinfrastruktur orientiert. Gesucht war eine prak-

tische Lösung. Sie sollte über Einrichtung- und Sektorengrenzen hinweg den elektronischen Austausch von arztgeführten Patientendokumenten zu einem Behandlungsfall ermöglichen. Zugleich sollte sie in höchstem Maße datenschutzkonform sein: Eine elektronische Fallakte.

Die Projektpartner formulierten Anforderungen an die Akte, die seit 2006 vom Fraunhofer Institut für Software- und Systemtechnik ISST in einer Spezifikation umgesetzt wurden. Im nächsten Schritt erhöhten die Initiatoren die Zahl der beteiligten Kliniken und traten an die Industriepartner heran, um individuelle Lösungen und Anwendungen umzusetzen.

Die Sana-Kliniken haben sich 2007 dazu entschlossen, die elektronische Fallakte (eFA) mit dem Berliner eHealth-Spezialisten GMD zu entwickeln und zu implementieren. Im Juni begann die Pilotphase der eFA in den Sana-Kliniken Berlin-Lichtenberg, Remscheid und Stuttgart. Im März 2008 wurde mit dem „Proof of Concept“ die erste Phase abgeschlossen. Ziel des Projektes war es, eine intersektorale Plattform zu schaffen, die eine schnelle und sichere Kommunikation zwischen Kliniken und Praxen ermöglicht. In einem weiteren Schritt soll diese Lösung hinsichtlich der Einbindung in Klinikinformationssysteme weiter ausgebaut und funktional angepasst werden.

#### Die elektronische Fallakte

Die elektronische Fallakte von GMD basiert auf dieser Spezifikation des Fraunhofer-Instituts. Elektronische Fallakten geben grundsätzlich eine zweckgebundene Sicht auf medizinische Daten wieder, die einem einzelnen Behandlungsfall zugeordnet werden können. Als webbasierte Plattform für intersektorale Kommunikation ermöglicht die eFA den Zugriff auf die medizinischen Dokumentationen für alle am Behandlungsfall beteiligten Leistungserbringer – jederzeit. Das umfassende Sicherheitskonzept der eFA von GMD sorgt für die Einhaltung der hohen Anforderungen an Datensicherheit und Datenschutz.

#### Die Sana-eFA

Die Sana-Kliniken haben bei der Umsetzung der elektronischen Fallakte eine Vorreiterrolle übernommen. Bereits seit 2007 ist die eFA in drei Pilotkliniken im Einsatz. Die erforderlichen funktionalen Festlegungen zwischen ambulantem und stationärem Sektor wurden in einem bundesweit beachteten Projekt mit der Kassenärztlichen Bundesvereinigung (KBV) erarbeitet. Neben der Zielsetzung, eine praktische und funktionierende Plattform für die intersektorale Kommunikation zu

schaffen, wurde ein weiteres konkretes Ziel definiert: Die Kosten für die medizinische Behandlung sollen gesenkt und zugleich die Qualität der Behandlung gesteigert werden. Wie sieht das in der Praxis aus? Ein junger Mann wird nach einer Fußballverletzung in das nahe gelegene Sana-Klinikum eingeliefert. Hier wird die Diagnose „Kreuzbandriss“ gestellt und eine Fallakte für den Behandlungsfall „Sportunfall“ angelegt. In der Akte werden relevante Dokumente wie Arztbriefe, Röntgenbefunde oder OP-Berichte hinterlegt.

Der Patient wird entlassen und stellt sich für die ambulante Weiterbehandlung beim Orthopäden am Wohnort vor. Schon vor dem Besuch des Patienten in der Praxis hat dieser Zugriff auf die Fallakte und alle darin enthaltenen Dokumente. Er spart Zeit bei der Anamnese und kennt die Befunde der bereits durchgeführten Röntgenuntersuchungen. Unnötige Doppeluntersuchungen können somit vermieden und Kosten gespart werden.

Zum jetzigen Zeitpunkt kann eine positive Bilanz zum eFA-Projekt gezogen werden. Seit November 2007 ist sie in den drei Sana-Häusern Berlin-Lichtenberg, Remscheid und Stuttgart im Einsatz. Von Projektbeginn im Juni 2007 bis zum Abschluss der ersten Projektphase im März 2008 sind nur wenige Monate vergangen. Damit ist die Sana-eFa eine der ersten produktiv umgesetzten elektronischen Fallakten in Deutschland. Die bereits laufende zweite Phase sieht unter anderem die Anbindung von jeweils bis zu 100 ein-

weisenden Ärzten vor. Auch die Integration in die bestehenden Krankenhaus-Informationssysteme der Meierhofer AG „MCC“ und i.s.h.med ist erfolgt.

Aktuell nutzen jeweils bis zu 10 Ärzte aus umliegenden Praxen und Medizinischen Versorgungszentren die eFA. Das Fachspektrum der einweisenden Praxen ist breit und reicht von Allgemeinmedizin über Chirurgie bis hin zu Innerer Medizin. Die Anbindung kann über eine UMTS/VPN-Box erfolgen, die Sana mit Vodafone Deutschland entwickelt hat. Diese Box stellt eine gesicherte Datenleitung zur eFA her. Der Nutzer muss lediglich die Box anschalten und mit dem Rechner verbinden. Damit ist die Datensicherheit trotz minimalem Aufwand gewährleistet. Alternativ ist auch der Einsatz von D2D oder KV-Safenet-Lösungen möglich.

### Entscheidend ist der Rollout der eFA

Matthias Grusdat, eFA-Projektleiter bei den Sana-Kliniken, ist zuversichtlich: „Das Ziel, einen schnellen und zugleich sicheren sektorübergreifenden Datenaustausch zu implementieren, wurde in sehr kurzer Zeit erreicht. Wir sind zufrieden mit dem bisherigen Projektverlauf. Entscheidend wird jetzt der Rollout der eFA sein sowie die weitere Anbindung von niedergelassenen Ärzten und medizinischen Versorgungszentren.“

Mit der Inbetriebnahme der eFa wurde jedoch auch deutlich, dass einige organisatorische Abläufe sehr optimistisch eingeschätzt wurden: Die angedachte Nutzung der eFA durch einweisende Ärzte lief zunächst nur langsam an. Zwar waren alle technischen Voraussetzungen gegeben, doch musste die Fallakte noch in die organisatorischen Abläufe angepasst werden – und umgekehrt. Inzwischen haben die Sana-Kliniken einen Key-Account-Manager benannt, der als Informationsvermittler zwischen der Klinik und den einweisenden Ärzten agiert. Jörg Rädisch, Technischer Direktor der NoemaLife GmbH, resümiert: „Unsere Vision ist es, aus dieser Plattform zukünftig weitere Mehrwerte zu generieren. Die eFA bietet hierfür die infrastrukturelle Basis“.

[www.noemalife.de](http://www.noemalife.de)

[www.sana.de](http://www.sana.de)



Gerald Götz, IT-Bevollmächtigter der Sana-Kliniken AG

Carsten Fehler, Vice President der NoemaLife GmbH.



Ihre IT-Lösungen für  
Gesundheit und Soziales

Wir gratulieren dem Antares Computer Verlag herzlich zu 15 Jahren Fachinformationen aus der Krankenhaus-IT.